

# Meret Opppen heim



KUNST  
MUSEUM  
BERN



Kanton Bern  
Canton de Berne

CREDIT SUISSE  
Partner Kunstmuseum Bern

SWISSLOS  
Kultur Kanton Bern

Mon exposition —

22.10.21 – 13.2.22



**Das Kunstmuseum Bern präsentiert in Zusammenarbeit mit der Menil Collection in Houston und dem Museum of Modern Art, New York, die erste grosse transatlantische Retrospektive zu Meret Oppenheim. Sie umfasst rund 200 Schlüsselwerke auf Papier, Objekte, Skulpturen und Gemälde und gibt unter anderem Einblick in das weltweit grösste Museumskonvolut der Künstlerin, welches im Kunstmuseum Bern aufbewahrt wird. Bern ist die erste Station der Ausstellung und die einzige in Europa.**

#### **Schlüsselwerke aus fünf Jahrzehnten**

Heute gilt Meret Oppenheim als bedeutendste Schweizer Künstlerin des 20. Jahrhunderts und wichtigste Vertreterin des Surrealismus. Dass ihr Werk deutlich vielfältiger ist, zeigt die transatlantische Retrospektive *Meret Oppenheim. Mon exposition*, die das bedeutende Œuvre Oppenheims aus fünf Jahrzehnten präsentiert. Thematisiert werden die Anfänge der Künstlerin im Paris der 1930er-Jahre genauso wie ihre weitere künstlerische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg.

#### **Ein radikal offenes Kunstkonzept von verblüffender Aktualität**

Oppenheims radikal offenes Kunstkonzept, ihre Verbundenheit mit den lebendigen Kunstszenen von Paris, Basel und Bern sowie deren Bedeutung für ihre künstlerischen Schaffensphasen werden in der Ausstellung deutlich. Gleichzeitig tritt die Vielfalt von Oppenheims Œuvre und dessen verblüffende Aktualität zutage. Viele Phasen von Oppenheims Schaffen wurden – und werden zum Teil bis heute – ausschliesslich unter den Vorzeichen des Surrealismus rezipiert. Meret Oppenheim selbst hat sich jedoch vehement gegen jede einseitige Vereinnahmung gewehrt. Die Werkauswahl und insbesondere die wenig bekannten Werke aus den 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahren zeigen Oppenheim als zeitgenössische Künstlerin, die in der Auseinandersetzung mit Pop Art, Nouveau Réalisme und monochromer Malerei eine eigenständige und kraftvolle künstlerische Stimme entwickelte.

### Paris – Basel – Bern

Meret Oppenheim wurde 1913 in Berlin geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Süddeutschland, Basel und im Tessiner Ort Carona. Nach der Schulzeit fiel sie den Entschluss, Künstlerin zu werden. Mit nur 18 Jahren fuhr sie 1932 erstmals für einige Monate nach Paris und arbeitete in verschiedenen Ateliers. Bald lernte sie Jean Arp, Alberto Giacometti, Max Ernst und Sophie Taeuber-Arp kennen. Im Oktober 1933 stellte sie erstmals an einer Ausstellung der surrealistischen Gruppe aus und bewegte sich fortan im Kreis um André Breton, wo sie Freundschaften mit Leonor Fini, Dora Maar, Marcel Duchamp, Man Ray und André Pieyre de Mandiargues knüpfte. In den 1930er-Jahren emigrierte Oppenheims Familie in die Schweiz, da sie in Deutschland aufgrund ihres jüdischen Namens diskriminiert wurde. Auch Oppenheim zog daraufhin nach Basel. Der Kontakt zu ihren Pariser Künstlerfreund:innen, von denen viele ebenfalls das Land verliessen, fand fast nur noch über Briefe statt. Die Isolation empfand Oppenheim als Einschränkung, und sie wirkte sich auch auf ihre künstlerische Produktivität aus. 1949 heiratete Oppenheim Wolfgang La Roche und zog mit ihm nach Bern. Dort endete schliesslich 1954 die seit 1937 anhaltende und von Oppenheim selbst als Krise bezeichnete Phase. Sie bezog ein Atelier und wurde Teil der sehr lebendigen Berner Kunstszene, die sich regelmässig im Café de Commerce traf. Durch zahlreiche Ausstellungen, darunter ihre erste Retrospektive im Moderna Museet in Stockholm, etablierte sich Oppenheim als Künstlerin. 1972 bezog sie wieder ein Atelier in Paris und pendelte von da an zwischen Bern, Paris und Carona. Es folgten die erste Retrospektive in der Schweiz, der Kunstpreis der Stadt Basel, der Grosse Kunstpreis Berlin und eine Einladung an die *documenta*.

### Mon exposition

1984 zeigte die Kunsthalle Bern erstmals eine grosse Oppenheim-Retrospektive. Grundlage dafür war eine Gruppe von Zeichnungen mit dem Titel «M.O.: Mon exposition», in der Oppenheim eine Ausstellung ihres Lebenswerks mit mehr als zweihundert Arbeiten imaginierte, die sie dafür ausgewählt und in Miniaturansicht widergegeben hatte. Sie betonte jedoch stets, dass es sich dabei «nur um ein Beispiel» unter zahlreichen möglichen Retrospektiven handle. Die Retrospektive im Kunstmuseum Bern steht unter demselben Vorzeichen und betont damit Oppenheims selbstbewussten Umgang mit ihrem eigenen Werk, dessen Rezeption sie seit den 1970er-Jahren aktiv mitsteuerte.

### Rahmenprogramm

Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Begleitprogramm gerahmt. Neben regelmässigen öffentlichen Führungen und einem Programm für Familien und Kinder findet am **3. November 2021** von 18:00 bis 19:00 Uhr ein **Digital Curator's Talk** mit Nina Zimmer, Kunstmuseum Bern, Anne Umland, The Museum of Modern Art, und Natalie Dupêcher, The Menil Collection, via Zoom statt. Am **6. November 2021** um 15:00 Uhr treten die Künstlerin **Sophie Jung** und die Dichterin und Autorin **Quinn Latimer** in einen künstlerischen Dialog mit den Gedichten und Werken von Meret Oppenheim. Am **9. November 2021** liest die Berner Autorin **Meral Kureysli** aus ihrem

Buch *Fünf Jahreszeiten*. Am **28. November 2021** um 13:00 Uhr teilen die Zeitgenoss:innen und Weggefährt:innen Marlies Kornfeld, Lisa Wenger, Christoph Bürgi und Christian Jaquet im Gespräch ihre **Erinnerungen an Meret Oppenheim**, und von **Dezember 2021 bis Januar 2022** finden dreimal Spezialführungen über **Oppenheims Umgang mit Materialien** mit Nathalie Bäschlin, Leiterin Konservierung, statt.

### **Digitalorial**

Dank der grosszügigen Unterstützung des Migros Pionierfonds entwickelt das Kunstmuseum Bern ein Digitalorial zur Ausstellung. Es handelt sich dabei um ein digitales Kunstvermittlungsangebot, das als Onlineerlebnis aus Text, Fotografien, Werken und Filmausschnitten konzipiert wird. Es beleuchtet das Leben und vielseitige Schaffen Oppenheims und fokussiert dabei auf ihre Selbstbehauptung als Künstlerin.

**Das Digitalorial ist ab Montag, 4. Oktober 2021, frei zugänglich unter:**  
[meretoppenheim.kunstmuseumbern.ch](http://meretoppenheim.kunstmuseumbern.ch)

### **Kooperation**

Eine Ausstellung von Kunstmuseum Bern; The Menil Collection, Houston; The Museum of Modern Art, New York. Kuratiert von Nina Zimmer, Kunstmuseum Bern; Natalie Dupêcher, The Menil Collection; Anne Umland, The Museum of Modern Art.

### **Kunstmuseum Bern**

22.10.2021 – 13.02.2022

### **The Menil Collection, Houston**

25.03. – 18.09.2022

### **The Museum of Modern Art, New York**

30.10.2022 – 04.03.2023

### **Die Ausstellung wird unterstützt von**

Kanton Bern, Credit Suisse, Swisslos Kultur Kanton Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Art Mentor Foundation Lucerne, Helvetia Versicherungen, Ruth und Arthur Scherbarth Stiftung, die Mobiliar

### **Kunstmuseum Solothurn**

Am 23. Oktober 2021 eröffnet das Kunstmuseum Solothurn die Ausstellung *Meret Oppenheim (1913–1985). Arbeiten auf Papier*, die bis zum 27. Februar 2022 zu sehen ist. Weitere Informationen dazu finden Sie im Beiblatt.

### Medienvorbesichtigung

Zur gemeinsamen Medienvorbesichtigung, welche am **Mittwoch, 20. Oktober 2021, ab 10:00 Uhr** stattfindet, laden wir Sie herzlich ein. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um **verbindliche** Anmeldung über: [press@kunstmuseumbern.ch](mailto:press@kunstmuseumbern.ch).

#### Ablauf

**10:00–11:15: Medienrundgang *Meret Oppenheim. Mon exposition* im Kunstmuseum Bern** mit **Dr. Nina Zimmer**, Kuratorin und Direktorin Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee

**11:30–12:30: Shuttletransfer von Bern nach Solothurn** mit Lunchpaket und Oppenheim-Programm

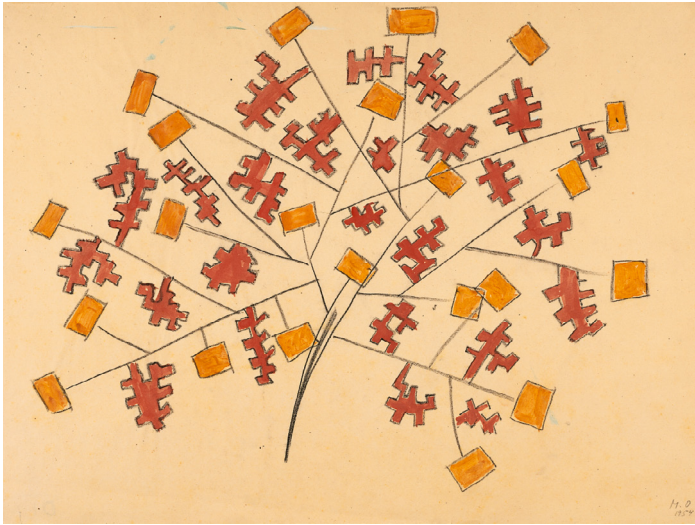
**12:30–13:30: Medienrundgang *Meret Oppenheim (1913–1985). Arbeiten auf Papier* im Kunstmuseum Solothurn** mit **Dr. Christoph Vögele**, Konservator Kunstmuseum Solothurn

**13:45–14:30: Shuttletransfer von Solothurn nach Bern**

#### Kontakt

Anne-Cécile Foulon, Leiterin Kommunikation & Marketing  
[press@kunstmuseumbern.ch](mailto:press@kunstmuseumbern.ch) | +41 31 328 09 93





Kunstmuseum Solothurn  
**Meret Oppenheim (1913–1985).**  
**Arbeiten auf Papier**  
23.10.2021 – 27.02.2022

Das Kunstmuseum Solothurn hat 1974 mit einer Einzelausstellung für Meret Oppenheim die erste Übersichtsausstellung ihres Schaffens in der Schweiz ermöglicht und damit wesentlich zur Vermittlung der Künstlerin beigetragen. Dank Ankäufen und Schenkungen besitzt das Museum heute einen umfangreichen und wertvollen Werkbestand aus allen Schaffensphasen. Dazu gehören auch 18 Original-Arbeiten auf Papier: Blätter in Tusche, Bleistift, Farbstift, Kohle und Gouache.

Das Kunstmuseum Solothurn hat sich über viele Jahre in besonderem Masse für die Vermittlung von Schweizer Zeichnerinnen und Zeichnern des 19. Jahrhunderts und der Moderne engagiert. Mit Einzelausstellungen wurde etwa das zeichnerische Schaffen von Cuno Amiet, Albert Anker, Giovanni Giacometti, Otto Morach, Sophie Taeuber-Arp oder Félix Vallotton beleuchtet. Mit dem retrospektiven Überblick von Meret Oppenheims Arbeiten auf Papier findet diese Ausstellungsreihe rund 50 Jahre nach der Solothurner Wiederentdeckung der Künstlerin einen weiteren Höhepunkt.

Die rund 100 Exponate decken den gesamten Schaffensraum von den 1930er- bis zu den 1980er-Jahren ab; vertreten sind mit Ausnahme der Druckgraphik alle Techniken auf Papier. Die Auswahl geht vom Solothurner Werkbestand und den darin vertretenen Motivkreisen aus: Frau, Baum, Vogel, Wolken und Himmel. Zum Thema der Frau gehören auch einige der raren Selbstbildnisse der Künstlerin sowie Darstellungen aus ihrem privaten Umfeld. Mit der Frage der Reflexion ist eine Werkreihe mit den Motiven Gesicht und Spiegel verbunden. Anregend sind die assoziativen Wechselbeziehungen zwischen Natur und Menschenwerk, die sich auf demselben Blatt, wie bei *Backsteinbaum* (1954), begegnen können. Die gebaute Geometrie von Mauern, Häusern und Türmen begegnet dem Wechselhaften der Natur. Als Metapher des sich wandelnden Bildes und der Einbildung wird das Sujet der Wolke zum Leitmotiv, dem in der Ausstellung viel Platz eingeräumt wird. In demselben Himmels-Bereich von Licht und Luft lebt der Vogel, der ebenso häufig auftritt wie der kurzlebige Schmetterling.

In einer musikalisch anmutenden Form der Wiederholung treten in der Ausstellung dieselben Motive oder Stile im Abstand vieler Jahre auf. Darin kann sich Oppenheims spezifische künstlerische Haltung spiegeln, die dem Umkreisen gleichbleibender Inhalte grössere Bedeutung beimisst als einer stilistischen Handschrift. Gerade die Arbeiten auf Papier, die spontan und frei entstehen, von Einfällen und Zufällen leben, ermöglichen die Entdeckung

einer tieferen, metaphorischen Ebene. Darin gleichen ihre assoziativen Zeichnungen den Tag- und Nachtträumen, aus denen Meret Oppenheim für ihr Schaffen schöpfte.

Die Ausstellung verdankt sich der grosszügigen Unterstützung öffentlicher und privater Sammlungen. Besonders reich sind die Leihgaben des Kunstmuseum Bern, das einen Teil des Nachlasses als Schenkung der Künstlerin entgegennehmen durfte. Dass unsere Präsentation der Arbeiten auf Papier zeitgleich mit der Berner Oppenheim-Retrospektive eröffnet, ist umso erfreulicher.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag Scheidegger & Spiess Zürich ein Katalog-Buch (184 Seiten, CHF 46) mit vier Aufsätzen und einem umfangreichen Bildteil, in dem alle Exponate abgebildet sind.

*[kunstmuseum-so.ch](http://kunstmuseum-so.ch)*



### 01 – Meret Oppenheim

*Ma gouvernante – my nurse – mein Kindermädchen*, 1936/1967

Metallplatte, Schuhe, Schnur und Papier

14 x 33 x 21 cm

Moderna Museet, Stockholm

Foto: Albin Dahlström

© 2021, ProLitteris, Zurich



### 02 – Meret Oppenheim

*Eichhörnchen*, 1960/1969

Bierglas, Schaumstoff und Pelz

21,5 x 13 x 7,5 cm

Kunstmuseum Bern

Foto: Peter Lauri, Bern

© 2021, ProLitteris, Zurich



### 03 – Meret Oppenheim

*Pelzhandschuhe*, 1936/1984

Pelz, Holz und Nagellack

5 x 21 x 10 cm

Ursula Hauser Collection, Schweiz

Foto: Stefan Altenburger Photography Zurich

© 2021, ProLitteris, Zurich



### 04 – Meret Oppenheim

*Der grüne Zuschauer*, 1959

Öl auf Lindenholz mit Kupferblech

166 x 49 x 15 cm

Kunstmuseum Bern

Foto: Peter Lauri, Bern

© 2021, ProLitteris, Zurich





### 05 — Meret Oppenheim

*Sechs Wolken auf einer Brücke*, 1975  
Bronze  
46,8 × 61 × 15,5 cm  
Kunstmuseum Bern, Legat Meret Oppenheim  
Foto: Peter Lauri, Bern  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 06 — Margrit Baumann

*Meret Oppenheim in ihrem Atelier*, 1982  
Fotografie, Barytabzug, selengetont  
18,4 × 27,7 cm  
Kunstmuseum Bern, Bernische Stiftung für Foto, Film und Video  
© Margrit Baumann



### 07 — Meret Oppenheim

*Maske mit «Bäh»-Zunge*, o. J.  
Maschendraht, Kunststoff und Samt  
9 × 30 × 20 cm  
Privatsammlung, Schweiz  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 08 — Meret Oppenheim

*Frühlingstag*, 1961  
Öl auf plastischer Masse und Holz mit Drahtkorb  
50 × 34 cm  
Privatsammlung  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 09 — Meret Oppenheim

*Eine entfernte Verwandte*, 1966  
Plastische Masse (Rugosit) in  
bronziertem  
Eisenrahmen  
27 × 33 × 16cm  
Sammlung Klewan  
Foto: Peter Frese  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 10 — Meret Oppenheim

*Husch-husch, der schönste Vokal entleert sich, M.E. par M.O.*, 1934  
Öl auf Leinwand  
45,5 × 65cm  
Sammlung Bürgi, Bern  
Foto: Roland Aellig, Bern  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 11 — Meret Oppenheim

*Octopus's Garden*, 1971  
Collage und blaue Transparentfolie  
55,5 × 55,5cm  
Privatsammlung  
Foto: P. Schälchli, Zürich  
© 2021, ProLitteris, Zurich



### 12 — Meret Oppenheim

*Einige der ungezählten Gesichter der Schönheit*, 1942  
Öl auf Leinwand  
81 × 54cm  
Privatsammlung  
Foto: Gerhard Howald,  
Kirchlindach, Bern  
© 2021, ProLitteris, Zurich



**13 — Meret Oppenheim**

*Roter Kopf, blauer Körper*, 1936

Öl auf Leinwand

80,2 × 80,3 cm

The Museum of Modern Art, New York,

Meret Oppenheim Bequest

Foto: Jonathan Muzikar

© 2021, ProLitteris, Zurich



**14 — Meret Oppenheim**

*Verzauberung*, 1962

bemalter Karton und Öl auf Holz

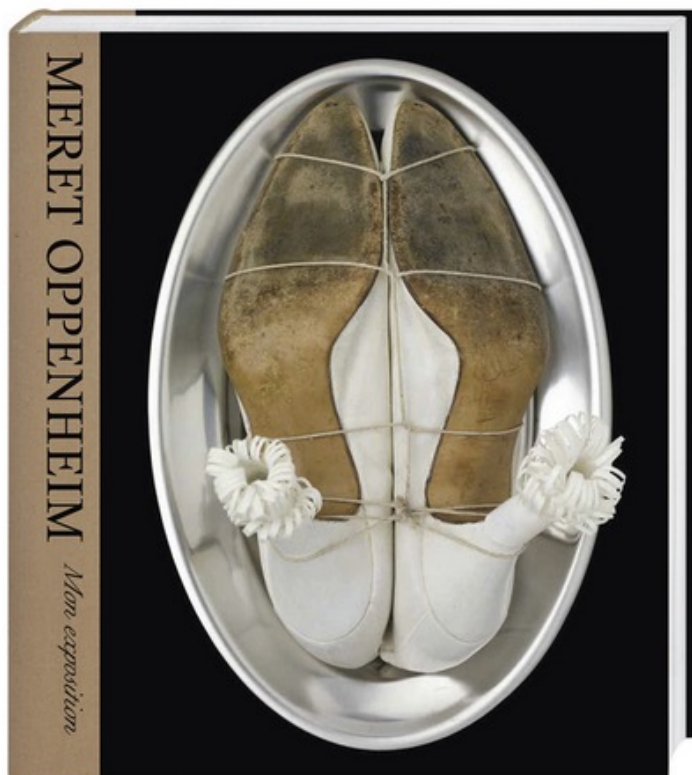
76,5 × 84,5 × 11,1 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Meret

Oppenheim

Foto: Peter Lauri, Bern

© 2021, ProLitteris, Zurich



## **Ausstellungskatalog**

*Meret Oppenheim. Mon exposition*

Hrsg. von Nina Zimmer, Kunstmuseum Bern; Natalie Dupêcher, The Menil Collection, Houston; Anne Umland, The Museum of Modern Art, New York. Beiträge von Natalie Dupêcher, Nina Zimmer und Anne Umland mit Lee Colón.

Deutsch, 188 Seiten, 191 Abb., 23 × 27 cm,  
gebunden, München 2021: Hirmer Verlag,  
ISBN: 978-3-7774-3816-0



Meret Oppenheim  
*Porträt mit Tätowierung*, 1980  
Schablone und Spray auf Foto  
29,5 x 21 cm  
Hermann und Margrit Rupp-Stiftung,  
Kunstmuseum Bern  
© 2021, Pro Litteris, Zurich

## Biografie

### 1913

Meret Elisabeth Oppenheim wird am 6. Oktober als erstes von drei Kindern der Schweizerin Eva Wenger und dem Deutschen Erich Alfons Oppenheim in Berlin geboren.

### 1914 – 1931

Die Kindheit verbringt sie in Süddeutschland sowie in Delémont, Basel und Carona. Nach Ende der Schulzeit fällt der Entschluss, Malerin zu werden und es folgt ein kurzzeitiger Besuch der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel.

### 1932 – 1934

Mit der Malerin Irène Zurkinden fährt Oppenheim im Mai 1932 erstmals für einige Monate nach Paris und arbeitet in verschiedenen Ateliers; zwischenzeitlich kehrt sie immer wieder zu ihrer Familie zurück. Sporadisch besucht sie die Académie de la Grande Chaumière und lernt bald Jean Arp, Alberto Giacometti, Max Ernst und Sophie Taeuber-Arp kennen. Im Oktober 1933 stellt sie erstmals an einer Ausstellung der Surrealist:innen aus und bewegt sich fortan im Kreis um André Breton und den einschlägigen Cafés. Während den folgenden Jahren knüpft sie Freundschaft u.a. mit Leonor Fini, Dora Maar, Marcel Duchamp, Man Ray und André Pieyre de Mandiargues. Mit vielen bleibt Oppenheim ihr Leben lang in Kontakt.

### 1936

Oppenheims erste Einzelausstellung findet in der Basler Galerie Schulthess statt. An darauffolgenden wichtigen Surrealismus-Ausstellungen in Paris, London und New York stellt sie nebst anderen Werken auch eine mit Pelz überzogene Tasse samt Unterteller und Löffel aus.

### 1937

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten verschlechtert sich die Situation für die in Deutschland lebende Familie Oppenheim, die aufgrund ihres jüdischen Namens diskriminiert wird. Die finanzielle Unterstützung Meret Oppenheims durch ihren Vater, der seine Arztpraxis schliessen muss, wird knapper, sodass sie mit Modeentwürfen Geld zu verdienen versucht. Schliesslich verlässt sie Paris und ihr dort aufgebautes Netzwerk und zieht zur Familie, die sich in Basel niedergelassen hat. Dort belegt sie an der Allgemeinen Gewerbeschule bis 1943 Kurse in Malerei und steht in Kontakt mit lokalen Kunstschaaffenden, insbesondere der modernistischen Gruppe 33.

### 1938

In Basel erlernt Oppenheim das Restaurieren von Gemälden und setzt sich, wie ihr Vater, intensiv mit den Schriften von C.G. Jung auseinander, die sie massgeblich beeinflussen. Mit Leonor Fini und André Pieyre de Mandiargues bereitet sie Italien.

### 1939

Der Kontakt zu ihren Pariser Künstlerfreund:innen, von denen viele ebenfalls das Land verlassen haben, findet fast nur noch über Briefe statt. Die Isolation wirkt sich auch auf Oppenheims künstlerische Arbeit aus. Sie beschreibt eine tiefsitzende Arbeitsblockade, arbeitet aber stetig weiter. Die politische Situation bleibt prekär: Ihr Aufenthalt in der Schweiz wird durch eine befristete Aufenthaltserlaubnis gewährleistet. Wie viele ihrer Kolleg:innen erwägt sie in die USA zu emigrieren, sieht schliesslich aber von diesem Plan ab. Die Kriegsjahre in der Schweiz sind von der *Geistigen Landesverteidigung* geprägt, die erschwerte Bedingungen für die Vertreter:innen der Avantgarde schafft. Durch Vermittlung von Leonor Fini kann Oppenheim an einer Ausstellung für fantastische Möbel in Paris teilnehmen. Es wird für die kommenden zehn Jahre Oppenheims letzter Besuch in Paris sein.

### 1940 – 1945

Mit ihren Werken ist sie an den Ausstellungen der Gruppe 33 und der Allianz vertreten, sie stellt aber auch an kleineren oder privaten Ausstellungen aus und macht Bekanntschaft mit Jean Tinguely. Sie beginnt sich für Bühnenproduktionen zu interessieren, entwirft Kostüme und Veranstaltungsplakate. Mit *Kaspar Hauser oder die Goldene Freiheit* verfasst sie ein Drehbuch, das jedoch nie verfilmt wird.

### 1949

Durch die Heirat mit Wolfgang La Roche wird Oppenheim Schweizerin. Mit ihm zieht sie nach Bern und eröffnet einen Antiquitätenladen an der Junkerngasse.

### 1952

Die erste Einzelausstellung seit dem Krieg findet in der Basler *Galerie d'Art moderne* statt, die von Oppenheims ehemaliger Mitschülerin an der Allgemeinen Gewerbeschule, Marie-Suzanne Feigel, geführt wird.

### 1954

Mit diesem Jahr endet eine seit 1937 andauernden Phase, die Oppenheim später als «Krise» bezeichnen wird. Oppenheim bezieht im Dezember ein Atelier in der Berner Kesslergasse und wird Teil der Berner Kunstszene, die sich regelmässig im Café de Commerce trifft. Die Berner Kunsthalle etabliert sich in den folgenden beiden Jahrzehnten zu einem wichtigen Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst und zieht nationale und internationale Künstler:innengrößen an.

### 1956

Für Pablo Picassos Theaterstück *Wie man Wünsche am Schwanz packt* fertigt Oppenheim eine neue deutsche Übersetzung an. Das Stück wird unter der Regie von Daniel Spoerri in einem Berner Kleintheater aufgeführt. Oppenheim entwirft die Kostüme und Masken und tritt auch selbst im Stück auf.



### 1959

Am 15. April richtet Oppenheim das *Dîner sur la femme* oder *Frühlingsfest* aus. Für das Fest lädt sie, Lily Keller, Toni Grieb, Hannes W. Witschi und Rainer U. Althaus zu einem Abendessen ein, an welchem sie die Speisen auf einer unbekannten nackten Frau drapiert. An der *Exposition InteRnatiOnale du Surréalisme* in der Galerie Daniel Cordier in Paris wird das Abendessen publikumswirksam re-inszeniert. Oppenheim empfindet diese Neuinszenierung als voyeuristisch und nicht genuin ihrer Idee entsprechend, weshalb sie sich von ihrem Freund André Breton, dem Initiator der Ausstellung, distanziert.

### 1965

Oppenheims Werke werden an der Biennale von São Paulo gezeigt. Im Anschluss an die Brasilien-Reise besucht Oppenheim New York.

### 1966

Das *Wandbild Wolke und Gestirne* im Berner Monbijou-Schulhaus (heute BFF) ist Oppenheims erster öffentlicher Auftrag. Mit *Zwei hinter Wolken ziehende Gestirne* gewinnt sie zudem den Wettbewerb für einen Wandteppich für die Universitätsbibliothek Basel.

Im Oktober nimmt sie am Happening auf der Lueg mit Berner Künstler:innen wie Lily Keller, Bernhard Luginbühl, Christian Megert und Willy Weber teil.

### 1967

Die erste Retrospektive zu Meret Oppenheim findet im von Pontus Hultén geleiteten Moderna Museet in Stockholm statt.

Im Dezember stirbt ihr Ehemann Wolfgang La Roche.

### 1968

Umzug in eine Dachwohnung mit Atelier an der Zieglerstrasse in Bern. Als weiterer Wohnort dient ihr der Familiensitz Casa Costanza in Carona, Tessin, wo sie während den kommenden Jahren viele Künstlerfreund:innen empfangen wird.

In der Galerie Krebs findet ihre erste Berner Einzelausstellung statt, an der kein Werk verkauft wird.

### 1971

Zusammen mit Lily Keller kuratiert Oppenheim die Ausstellung *Die andere Realität* im Weissen Saal des Kunstmuseum Bern.

### 1972

Im März kauft sie in Paris ein Atelier an der Avenue de Jean Moulin, unweit eines ihrer Ateliers aus den ersten Pariser Jahren. Fortan pendelt sie zwischen Bern, Paris und Carona.

### 1974

Das Solothurner Kunstmuseum organisiert die erste Retrospektive in der Schweiz, die auch in Winterthur gezeigt wird, und in der Folge auch in Deutschland (Duisburg) gastiert.

Mit Anna Boetti und Roberto Lupo unternimmt Oppenheim erstmals eine Reise nach Israel.

### 1975

Am 16. Januar nimmt sie den Kunstpreis der Stadt Basel entgegen. Seit Jahren setzt sich Oppenheim intensiv mit Geschlechterbildern auseinander und hält an der Preisverleihung eine vielbeachtete Rede zur gesellschaftlichen Einordnung des Weiblichen und des «weiblichen Künstlers.»

### 1978

Die Hamburger Hochschule für Bildende Künste lädt sie für ein Semester als Gastdozentin ein.

### 1982

Der Grosse Kunstpreis Berlin, ihres Geburtsortes, wird an Meret Oppenheim verliehen. Erstmals wird die Künstlerin an eine *documenta* eingeladen und im selben Jahr erscheint die erste Monografie und das Werkverzeichnis ihres bisherigen Schaffens.

### 1983

Das Auftragswerk *Brunnen* wird auf dem Berner Waisenhausplatz eingeweiht. In der Folge hagelt es Kritik («Pfahl der Schande», «Pissoir») aus der Berner Bevölkerung.

Eine grosse Wanderausstellung des Goethe-Instituts zeigt Oppenheims Werk in Genua, Mailand, Turin und Neapel.

### 1984

Ihre gesammelten Gedichte werden erstmals gesammelt veröffentlicht. Zwei Jahre später erscheinen ihre Aufzeichnungen, in denen sie auch ihre Träume niedergeschrieben hat.

Im September wird ihre Retrospektive in der Kunsthalle Bern eröffnet. Im Anschluss reist die Ausstellung nach Paris, Frankfurt a. M., Berlin und München.

### 1985

Meret Oppenheim stirbt am 15. November in Basel.

## Rahmenprogramm

### Digital Curator's Talk

Wednesday, 3 November 2021, 18:00–19:00, live via Zoom  
The curators of the exhibition Nina Zimmer (Kunstmuseum Bern), Anne Umland (Museum of Modern Art, New York), and Natalie Dupêcher (The Menil Collection, Houston) talk about the development of the retrospective. Further information: [kunstmuseumbern.ch/OppenheimTalk](https://kunstmuseumbern.ch/OppenheimTalk)

### «An Enormously Tiny Bit of a Lot» In Dialogue with Meret Oppenheim

Saturday, 6 November 2021, 15:00  
Performative reading under the sign and song of Oppenheim's works and writings with Sophie Jung (artist) and Quinn Latimer (poet and writer)

### Lesung Meral Kureyshi

Dienstag, 9. November 2021, 19:00  
Die Berner Autorin Meral Kureyshi liest aus ihrem zweiten Buch: «Fünf Jahreszeiten». Es erzählt eine Episode aus dem Leben einer jungen Frau, Aufseherin im Kunstmuseum

### «... wirf alle Steine hinter dich und lass die Wände los.» Erinnerungen an Meret Oppenheim

Sonntag, 28. November 2021, 13:00  
Marlis Kornfeld, Lisa Wenger, Christoph Bürgi und Christian Jaquet im Gespräch mit Beat Schüpbach (Kunstvermittlung Kunstmuseum Bern)

### Materialgeschichten

Drei Spezialführungen über den Umgang mit Materialien in Meret Oppenheims Werk, mit Nathalie Bäschlin (Leiterin Konservierung Kunstmuseum Bern)  
Jeweils dienstags, 18:00:  
21. Dezember 2021: Oppenheims Materialien  
11. Januar 2022: Oppenheim als Restauratorin  
1. Februar 2022: Projekt «Meret Oppenheim Digital»

**Öffentliche Führungen / Visites guidées / Guided Tours**

**Sonntag, 11:00:** 24./31. Oktober, 7./21. November,  
5./12./19./26. Dezember 2021, 9./23. Januar, 6./13. Februar 2022

**Dienstag, 19:00:** 26. Oktober, 16./30.\* November, 14./28. Dezember 2021,  
4./11./25. Januar, 8. Februar 2022

\* Mit der Kuratorin Nina Zimmer

**Visites guidées en français**

Mardi 9 novembre 2021, 19:30

Dimanche 16 janvier 2022, 11:30

**Public guided tours in English**

Sunday, November 28, 2021, 19:30

Tuesday, January 18, 2022, 19:30

**Einführung für Lehrpersonen**

Dienstag, 26. Oktober 2021, 18:00

Mittwoch, 27. Oktober 2021, 14:00

**KUNST rundum – Interkulturelles Projekt für Frauen**

Samstag, 30. Oktober/18. Dezember 2021

2021, 14:00–16:00\*\*

Gestalterischer Workshop mit Werkbetrachtung für Frauen mit oder ohne  
Migrationshintergrund

**Literarische Führungen mit Michaela Wendt**

Sonntag, 31. Oktober / 5. Dezember 2021 / 16. Januar 2022,  
jeweils 13:00

Dienstag, 23. November 2021, 18:00

**Reihe: Kunst und Religion im Dialog**

Sonntag, 21. November 2021, 15:00

Thomas Fries (Katholische Kirche Region Bern) im Dialog mit Beat Schüpbach  
(Kunstmuseum Bern)

**Wolken und Steine**

Samstag, 22. Januar 2022, 14:00–16:00\*\*

In einem Workshop nähern wir uns schreibend und zeichnend den Werken  
von Meret Oppenheim.

## **Für Kinder und Familien**

### **Erste Schritte im Museum**

Mittwoch, 3. November 2021, 10:00 – 11:30\*\*

Kinder von 1–3 Jahren erkunden zusammen mit einer Bezugsperson das Museum.

### **KunstSpatz**

Mittwoch, 24. November 2021, 15:00 – 16:30\*\*

Geschichten hören in der Ausstellung und Gestalten im Atelier.

Kinder ab 3 Jahren mit Begleitperson

### **Sonntag im Museum**

Sonntag, 7. November, 11:00 – 12:30\*\*

Workshop für Kinder ab 4 Jahren, parallel zur öffentlichen Führung

### **ARTUR Kunst-Tour**

Samstag, 30. Oktober / 18. Dezember 2021, 10:15 – 12:15\*\*

Gestalterischer Workshop für Kinder von 6–12 Jahren

### **Reise in das Universum von Meret Oppenheim**

Sonntag, 31. Oktober 2021, 13:30 – 14:30\*\*

Workshop für Kinder und Erwachsene im Rahmen des Fernwehfestivals.

Der Rundgang durch die aktuelle Ausstellung von Meret Oppenheim beginnt in ihrem Mikrokosmos und führt auf ferne Planeten.

\*\*Anmeldung: T +41 31 328 09 11  
vermittlung@kunstmuseumbern.ch